Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Insertionsgebühr beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7057.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 95. Mittwoch den 24. April 1895. 6. Jahrg.

Maifeier 1895.

Parteigenossen! Arbeiter von Halle und Umgegend! Ueberall rüstet sich das Proletariat zur Feier des 1. Mai, um die herrschenden Klassen an ihre Pflichten zu erinnern. Auch die hallesche Arbeiterschaft wird sich, wie stets, in die Reihen des internationalen Proletariats stellen und mit diesem vereint demonstrieren für die Forderungen, welche der Pariser Kongreß aufgestellt hat und die vom Brüsseler und vom Züricher Kongreß bestätigt und erweitert worden sind.

Gemäß diesen Kongreßbeschlüssen und dem Beschlusse der Parteiversammlung am Donnerstag soll jeder Genosse, der es ohne schwere Schädigung vermag, am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen.

Soweit die Gewerkschaften es noch nicht gethan haben, ist es ihre Pflicht, sofort bei ihren Berufsgenossen für Durchführung des Beschlusses Sorge zu tragen.

Genossen! Arbeiter von Halle und Umgebung! Laßt uns alles aufbieten, daß heuer die Beteiligung an der Maidemonstration noch zahlreicher ist als in früheren Jahren. Laßt uns der Bourgeoisie beweisen, daß wir keinen Schritt von der für richtig erkannten Bahn abweichen und daß wir entschlossen sind, Hand in Hand mit unseren Arbeitsbrüdern aller Länder unsere Rechte zu verfechten.

Der Vertrauensmann.

Das Rendezvous der Zünftler.

Mit einem seinem Schicksale unrettbar verfallenen Stande empfindet man naturgemäß ein menschliches Mitleiden. Die deutschen Zünftler, die seit gestern in unserer Stadt ihren achten deutschen Handwerkertag abhalten, sorgen jedoch dafür, daß in den ihren Bestrebungen Fernstehenden auch dieses Gefühl geschwächt wird. Die Herren verstehen es durch ihr Auftreten meisterhaft, ihr Verhängnis jeder Tragik zu entkleiden und sich zu komischen Polterern zu machen.

Im Leitartikel der Sonntagsnummer beleuchteten wir den Wert der mehrfach gehörten zünftlerischen Drohung, sie würden Sozialdemokraten werden, wenn der Staat ihnen nicht helfe. Diese „Drohung" wurde erst vor wenigen Tagen wieder seitens eines hiesigen Zünftlers laut. Der Geist der Anträge, die dem Handwerkertage zur Annahme vorliegen, ist ein so ungemein beschränkter, daß schon aus ihm hervorgeht, wie wenig diese Art der Vertreter des Kleinhandwerks ihren Berufsgenossen als Führer dienen sollen.

Wenn z. B. der Innungsverband Magdeburg den Antrag stellt, „es solle den Handwerkern an den hohen Festtagen und Sonntagen gestattet werden, bis 9 Uhr vormittags zu arbeiten," wenn diese guten Menschen und schlechten Musikanten also meinen, eine derartige Vergünstigung könnte ihren Lebensfaden auch nur um ein Millimeter verlängern, so beweist das eben, daß sie nicht einmal im stande sind, die wirtschaftlichen Zustände unserer Zeit zu begreifen, geschweige denn, daß sie fähig wären, dem allmächtigen Großindustrialismus Widerpart zu leisten.

In der Begrüßungsrede des Bürgermeisters Dr. Schmidt bejubelten die versammelten Zünftler jedes Schlagwort mit einer so naiven Freude, als ob ihnen das Gehörte etwas ganz Neues wäre. „Der Kern und das Mark der Bürgerschaft sind die Handwerker!" sagt Herr Dr. Schmidt, und „Bravo, Bravo!" ertönt es auf den Stühlen der Zünftler. „Wir haben das lebhafteste Bestreben, dem Handwerk so schnell als möglich zu helfen!" — „Bravo, Bravo!" erklingt es aufs neue. „Ich schließe mit einem Hoch auf das deutsche Handwerk!" — Stürmischer Beifall und Händeklatschen.

Dasselbe Schauspiel wiederholt sich, als Freiherr v. Dallwitz als konservativer Reichstagsabgeordneter den Zünftlern einige Begrüßungsbrocken hinwirft. „Ein kräftiger Mittelstand leistet den Umsturzparteien kräftigeren Widerstand als das strengste Umsturzgesetz!" „Bravo, Bravo!" — „In diesem Sinne wollen wir uns bemühen, auf die Regierung einzuwirken." „Bravo, Bravo!" lebhafter Beifall.

Bei solchem Verhalten muß der letzte Rest von Tragik schwinden; die Sache gerät ins Licht plattester Komik. Und welcher Art die Geistesblitze sonst noch gewesen sind, die dem Hirn der Zünftler entstrahlten, mag aus dem nachfolgenden Referate hervorgehen, zu dessen Erstattung wir nunmehr unserem Berichterstatter das Wort erteilen.

Die unter der Fahne der Innungsbestrebungen vereinigten Vertreter des deutschen Handwerks sind am gestrigen Montag hierselbst im großen Saale des „Prinz Karl" — wie nir schon vor einiger Zeit berichten konnten — zur Beratung ihrer vermeintlichen Interessen zusammengetreten, und die Beteiligung an der Versammlung war ziemlich stark. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, so war auch eine erhebliche Zahl offizieller Persönlichkeiten vertreten. Man sah einige Reichstagsabgeordnete konservativer Richtung, den Landrat des Saalkreises, Herrn Bürgermeister Dr. Schmidt, Herrn Stadtrat Bonstedt, Stadtverordneten Rausch. Auch Oberprediger Wächtler, verschiedene Vertreter der tagenden verwandten Handwerker-Korporationen u. s. w. waren erschienen, um dem Handwerk ihre Sympathien zu bekunden. Der dem Namen nach nicht unbekannte Bildhauer Biehl als Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes leitete die Verhandlungen früh 9 Uhr durch eine Ansprache ein, in welcher er zunächst darauf hinwies, daß es nach Jahresfrist wieder nötig geworden sei, gegen die schönen Worte von höherer Seite zu protestieren, denen die Thaten nicht folgen wollen. Es sei eine schwere Pflicht für die Handwerker, aus allen deutschen Gauen Delegierte zu einem solchen Tage zu senden; notwendig sei es aber, auszuharren in dem Kampfe für die Lebensinteressen des Handwerkerstandes, um so mehr, als man am Bundesratstische in so bedauerlicher Unkenntnis über die Wünsche und die Notlage der Handwerker sei. Als besonders erfreulich führte der Redner an, daß der Bund in einem halben Jahre um 11000 Mitglieder zugenommen habe. Nach Verlesung des üblichen Telegramms an den Kaiser und Ausbringung des damit verbundenen Hochs wurden schließlich verschiedene Begrüßungs Formalitäten erledigt und sodann die Erledigung der Tagesordnung in Angriff genommen.

Ueber den ersten Punkt derselben, Stellungnahme zu den neuesten Regierungsplänen betr. die Organisation des Handwerkes, gab Herr Buchbindermeister Nagler-München vorliegend längere Ausführungen zum Besten, deren wesentliche Spitze gegen den Staatsminister v. Bötticher gerichtet war und in deren Verlauf der Vortragende dem Herrn v. Bötticher das Schlimmste (oder auch nicht) was man einem Minister in Aussicht stellen kann, — den Besuch des Herrn v. Lucanus — wünschte. Der Vortragende beschwerte sich in bitteren Ausdrücken über die Verschleppungspolitik der Regierung gegenüber den Handwerker-Forderungen, und wies im Gegenteil — bezeichnend für den Geist, der auch im Handwerk schon Boden gefaßt hat — darauf hin, daß der Militarismus gewissermaßen das Schoßkind der Regierung sei. Freisinn und Sozialdemokratie kamen natürlich bei Herrn Nagler schlecht weg; jedoch kann sich die letztere damit trösten, daß sie immerhin etwas ernster behandelt wurde, als die freisinnigen Bestrebungen, denen dadurch, daß der Vortragende sie als Träger von Tierschutz- und ethischen Vereinen bezeichnete, die politischen Eigenschaften eigentlich abgesprochen wurden. Erwähnen müssen wir noch, daß nach Ansicht des Referenten ein Verbot der überflüssigen Maschinen viel besser wirken würde, als ein Umsturzgesetz. Er beantragte die Annahme folgender Resolution:

„Der VIII. Allgemeine deutsche Handwerkertag hat nicht die mindeste Veranlassung, von den auf den bisherigen Handwerker- und Innungstagen gefaßten Beschlüssen Abstand zu nehmen. Er verlangt vielmehr nach wie vor eine gründliche Aenderung der Gewerbeordnung und erwartet, daß den Wünschen der Handwerker in folgenden Punkten Rechnung getragen werde:

1. Einführung der obligatorischen Innung und Handwerkerkammer, sowie des Befähigungsnachweises;
2. Gesetzliche Festlegung der Begriffe Handwerk und Fabrik;
3. Beseitigung der Militärwerkstätten und äußerste Einschränkung der Gefängnisarbeit;
4. Verbot des Hausierens der Ausländer, und möglichste Be-

18]

Moderne Sklavenjäger.

Roman v. O. Elster.

[Nachdruck verboten.]

Die alte Leidenschaft zu der zauberisch schönen Frau, die sich im Grunde ihres Herzens so tief unglücklich gefühlt und unter der heiteren glänzenden Außenseite ein verzweifelndes Herz getragen, Die Leidenschaft loderte in seinem Herzen wieder empor und er ergriff ihre widerstrebenden Hände, sie an seine Lippen zu pressen.

„Deine Liebkosungen," sprach sie scharf, „ersetzen mir nicht Deine Liebe. Ich verachte sie . . ."

„Jenny, ich schwöre Dir zu, daß Dein Verdacht falsch ist. Ich schwöre Dir zu, daß ich Dich nicht betrüge . . ."

Dieser Ton war echt. Ihre dunklen Augen schwammen in Thränen. Innig schmiegte sie sich an seine Brust.

„Kann ich Dir glauben, Walter?"

„Du kannst es, Jenny! Seit ich Dich liebe, habe ich kein anderes Weib in Liebe berührt . . ."

Jetzt lächelte sie wieder mit jenem leichten, frivolen Lächeln, das ihrem Antlitze einen bestechenden, unwiderstehlichen Reiz verlieh.

„O," sprach sie leise, indem sie die Augen schelmisch zu ihm aufschlug, „ich bin ja nicht anspruchsvoll, Walter! Was macht mir so ein kleiner gelegentlicher Treubruch . . ."

„Jenny . . ."

„Hab ich nur Deine Liebe, die Treue brauch ich nicht," trillerte sie schelmisch, um dann sehr ernst hinzuzusetzen: „Ja, Walter, Deine Liebe will ich, Dein Herz! Das soll mir gehören, mir für alle Ewigkeit! Ich lasse Dich nicht; sollest Du Deine Liebe, Dein Herz einer anderen schenken, Du und sie, Ihr wäret verloren. — Wer ist das Original Deiner Heiligen? Sprich!"

„Aber, Jenny, es giebt kein Original."

„Nun gut, ich will Dich nicht länger mit Fragen quälen. Ich will Dir glauben. Aber ich fordere den Beweis, daß Du mich noch liebst . . ."

„Wie soll ich Dir beweisen, wenn Du nicht mehr an meine Liebe glaubst?"

„Höre mir zu. — In wenigen Wochen beginnt die Saison in Bad Laskowitz. Ich werde schon vorher dorthin reisen, um die Vorbereitungen zu der Eröffnung der Badeanstalt für kränkliche Arbeiterkinder, die, wie Du weißt, von uns ins Leben gerufen ist, zu treffen. Zu der Eröffnung trifft eine vornehme Gesellschaft in Laskowitz ein. Geheimrat von Waldenburg mit Familie, sein Bruder, der General, Herr und Frau v. Nietzardt, Legationsrat v. Allersheim mit Gattin und noch mehrere andere. Du siehst, es wird da mancherlei in Laskowitz zu thun sein; ich allein kann die Geschäfte nicht bewältigen, ich muß eine Hilfe zur Seite haben, diese Hilfe wirst Du sein . . ."

„Ich?"

„Ja, Du wirst mich nach Laskowitz begleiten."

„Unmöglich, Jenny, was wird die Welt sagen?"

„Die Welt wird garnichts sagen, oder doch, sie wird lächeln, aber sie wird schweigen. Wenn Du mir einen Beweis Deiner Liebe geben willst, so begleitest Du mich. Dort in der Einsamkeit des Ostseebades, bei dem erwachenden Frühling, werden wir uns ganz wiederfinden."

„Und Dein Gatte?" fragte Walter.

Frau Jenny lachte kurz auf. Dann drückte sie auf den Knopf der elektrischen Klingel.

„Was thust Du?"

„Das wirst Du sofort sehen."

Die schlaue Kammerzofe trat ein.

„Ich lasse den Herrn Kommerzienrat auf einen Augenblick bitten."

„Sehr wohl, gnädige Frau."

Das Kammerzöfchen entfernte sich.

„Nun wirst Du gleich sehen, was mein Gatte zu meinem Plane meint."

Nach wenigen Augenblicken trat der Kommerzienrat in den Salon seiner Frau. Ein zufriedenes, schmunzelndes Lächeln lagerte auf seinem breiten Gesichte. Die Geschäfte gingen vortrefflich. Alle Welt wunderte sich, wie der Kommerzienrat die politischen und finanziellen Chancen vorauszusehen im stande war. Alle Welt klagte über Verluste, über die schlechten Zeiten, über Flauheit der Börse und der Industrie. Alle Welt beschuldigte den „neuen Kurs", daß er zu wenig Rücksicht auf die industriellen Verhältnisse, auf die Börse und den Kapitalmarkt nehme. Alle Welt sah mit Mißtrauen auf den Nachfolger des gestürzten Kanzlers, der feierlich erklärt hatte, daß er „das Gute nehmen werde, wo er es finde." Alle Welt war unzufrieden, nur auf dem breiten Antlitz des Kommerzienrats Sigismund Genther lag ein Glanz steter Zufriedenheit. Dieser Mann mußte Hilfsquellen besitzen, die keinem andern zugänglich waren.

„Du wünschtest mich zu sprechen, mein Schatz? . . Ah, sieh da, Herr Leutnant! Gratuliere zu der „Heiligen"! Ein famoser Sommer! Uebrigens bin ich sehr erfreut, daß ich Sie treffe. Ich wollte bereits wegen einer wichtigen Angelegenheit an Sie schreiben. Ich habe nämlich eine große Bitte an Sie . . ."

„Willst Du die Güte haben, mich vorher anzuhören?"

„Aber gewiß, lieber Schatz . . . ich bitte um Entschuldigung . . . Du weißt, daß mir Deine Wünsche jederzeit Befehle gewesen sind. Also . . . um was handelt es sich? Einen neuen Schmuck . . . ein neues Reitpferd . . ?"

„Laß die Scherze. — Es handelt sich um Laskowitz."

„Ah, um unser Ostseebad! Das wird großartig . . . pyramidale Entwicklung."

„Am ersten Mai soll die Saison eröffnet werden. Zugleich soll die Anstalt für kränkliche Arbeiterkinder ins Leben treten . . ."

„Ja, ja, eine vortreffliche Idee, diese Anstalt!" meinte Sigismund Genther, indem er sich schmunzelnd die Hände rieb.

„Zu dieser Eröffnung der Anstalt sind aber noch manche Vorbereitungen zu treffen, die ich nicht gern fremden Leuten anvertrauen möchte. Deshalb habe ich die Absicht, bereits in wenigen Tagen nach Laskowitz reisen . . ."

„Ah, ganz vortrefflich, mein Schatz! Das ist eine vorzügliche Idee! Ich sage Dir meinen besten Dank dafür . . ."

„Also Du hast nichts dagegen einzuwenden?"

„Aber wie sollte ich? Im Gegenteil . . ."

„Dann noch eins! Herr Leutnant Körber wird mich begleiten, um mir bei diesen Vorbereitungen behilflich zu sein."

Das gelbliche Gesicht des Kommerzienrats ward bei diesen Worten doch um eine Nüance fahler. Seine kleinen Augen verloren den freundlichen Schimmer und nahmen einen tückischen Glanz an, als sie rasch das leicht errötende Gesicht Walters streiften.

„Ihre Frau Gemahlin," warf dieser ein, „war so gütig, mich aufzufordern, ihr bei den Vorbereitungsarbeiten behilflich zu sein. Ich bin gern bereit dazu."

Der kleine Bankier lachte kurz auf.

„Sie wissen," fuhr Walter fort, „daß ich mich von den politischen Geschäften freigemacht habe . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950424-13/fragment/page=0001

schränkung des Hausierhandels der Inländer durch Prüfung der Bedürfnisfrage, sowie Verbot des Detailsreisens bei Privaten;
5. Beseitigung der Konsum-Vereine, insbesondere der Offiziers- und Beamten Konsum-Vereine und „Warenhäuser";
6. gänzliches Verbot der Wanderlager und aller Arten von Versteigerungen neuer Handwerkserzeugnisse, sowie des Filialgeschäfte-Unwesens, event. progressive Besteuerung dieser;
7. Regelung des Submissionswesens;
8. Vorzugsrecht für die Forderungen der Bauhandwerker;
9. Zugängigmachung der Reichsbank für das Handwerk;
10. Beseitigung des Firmen- und Reklamenschwindels (unlauterer Wettbewerb);
11. Weitere Erschwerung von Gründungen nach dem Aktiengesetze;
12. Aenderung der Konkursordnung;
13. Gewährung von Reichstagsdiäten.

Der Handwerkertag beschwört die verbündeten Regierungen, endlich diesen Wünschen mehr als bisher Rechnung zu tragen und so das deutsche Handwerk vor dem Ruin zu bewahren."

Diese Forderung sollen dem Kaiser durch eine Deputation unterbreitet werden, welche zugleich im Namen des um seine Existenz ringenden Handwerks um die kaiserliche Hilfe bitten soll.

Der Vorsitzende des Zentralvereins deutscher Schuhmacher-Innungen (Sitz Berlin) Herr Beutel, bekundete — wie er sagte, der Oeffentlichkeit gegenüber — daß Berlin mit München (Sitz des Handwerkerbundes) in der Vertretung der aufgestellten Forderungen eins sei und protestiert gegen die „unsolide Gewerbefreiheit", wie dies seitens des Vorredners schon geschehen war, da durch jene das Handwerk vogelfrei geworden sei. Hervorgehoben sei, daß Redner auch ein Recht auf Arbeit für den Handwerker verlangte, was unsere Leser ganz besonders interessieren dürfte. — Herr Prof. Dr. Friedberg, der als Nationalliberaler sich auch in einigen Worten um die Gunst der Versammlung bewarb, hatte damit kein Glück. — Der lebhafte Widerspruch, der sich aus der Versammlung heraus äußerte, ließ ihn sich darauf beschränken, daß er seinen Dank aussprach für die Anregungen, die er aus den Verhandlungen schöpfen könne. Hierauf wurde die von Nagler beantragte Resolution ohne weitere Debatte angenommen.

Zum **zweiten Punkt** der Tagesordnung, Befähigungsnachweis, referierte Herr Schneidermeister Möller-Dortmund. Für ihn ist der Befähigungsnachweis sowohl eine Lebens-, wie eine Erziehungsfrage. Den Niedergang des Handwerks ohne denselben sucht Redner dadurch zu beweisen, daß die Handwerker früher einen ganzen Monat lagen konnten, während es heute kaum möglich sei, dieselben auf einige Tage zusammen zu bekommen. Der Mangel eines Befähigungsnachweises und die nötigen Prüfungen haben es dahin gebracht, daß der Geselle seine Existenz nicht geschützt sieht und dies sei auch schuld, daß im vorigen Reichstage unter 35 Sozialdemokraten 27 frühere Handwerker anzutreffen waren. In Dortmund sei ein hervorragender Führer der Sozialdemokraten mit den Handwerkern für den Befähigungsnachweis eingetreten (Wie heißt denn der? Frage der Redaktion.), habe sich aber wieder abgewandt, als er eingesehen habe, daß die Regierung doch nicht dafür zu haben sei. Redner suchte auch den Kaufmannsstand für den Befähigungsnachweis zu gewinnen und stellte ferner die Behauptung auf, daß durch den Befähigungsnachweis auch eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erzielen sei. Wenn man für Beamte, Pastoren und dergl. das Examen für nötig halte, so solle man ein Gleiches auch für den Handwerkerstand acceptieren, oder man müsse auch die Ministerposten in Submission vergeben. Der Zwang sei überall im Leben notwendig, wenn dabei auch einzelnen auf die Hühneraugen getreten werde. Man habe Minister für Handel und Gewerbe; warum nicht auch einen Handwerksminister? Wenn die Nationalliberalen zu den Handwerkern kommen, so könne hier nur das Wort von dem Sünder, der Buße thut, in Frage kommen. (Heiterkeit.)

In einer Resolution fordert Redner die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises, da nur durch diesen ein wirksamer Schutz für das Handwerk geschaffen werden könne. — Im Anschluß hieran sprach noch der antisemitische Reichstagsabgeordnete Förster-Sorau, der die Handwerker ermunterte, sich die politische Macht zu erringen, um in elfter Stunde durch dieselbe zu ihrem Rechte zu gelangen.

Die Nachmittagssitzung wurde eingeleitet durch den früheren Regierungspräsidenten v. Diest, welcher aus seinem Erfahrungsschatze einiges zum Besten gab und unter einem gelegentlichen Hieb auf die Sozialdemokratie die Anwesenden auf die neulichen Worte Bismarcks: „Alle für Einen und Einer für Alle" hinwies. — Alsdann sprach Herr Malermeister Voß Hamburg über die obligatorische Innung, wobei er den Entwickelungsgang der Innungsbestrebungen behandelte und namentlich dagegen protestiert, daß man den Handwerkern Indolenz in den Bestrebungen für das Wohl ihres Standes vorwerfen könnte. Ein Innungsgesetz ohne obligatorischen Charakter könne den Niedergang des Handwerks nicht aufhalten, und die jüngere Generation müsse der älteren helfen, diese Art der Handwerker-Organisation herbeizuführen. — Der Reichstagsabgeordnete v. Dallwitz, welcher sich auch als Freund des Handwerks bezeichnete, trat für die Erhaltung desselben als eines Bollwerks gegen die Sozialdemokratie in die Schranken und meinte sehr richtig, daß nach Beseitigung des Mittelstandes die Bewegung der Arbeiterpartei durch kein Mittel aufzuhalten sei. — Etwas Abwechslung brachte dann Herr Schuhmachermeister Arndt-Halle in die Debatte, indem derselbe die Unvotmäßigkeit der Lehrlinge kritisierte und an dem Vorkommen eines hier nicht zu bezeichnenden Krankheitsfalles die Nachteile der sozialdemokratischen Verhetzung zu beweisen suchte. Der gute Mann beklagte sich außerdem darüber, daß unser Genosse Bock durch die Niederlegung der Schuhe auf den Tisch des Reichstages das Handwerk geschädigt hätte; er that aber desgleichen, indem er unter der Heiterkeit der Versammlung ebenfalls ein Paar Schuhe auspackte. Die sich mehrenden Schlußrufe veranlaßten ihn schließlich, von seinen Redeübungen abzulassen. Von den folgenden Rednern sind noch der Schneidermeister und Reichstagsabgeordnete Jakobskötter-Erfurt und der Steinmetzmeister Völker-Berlin zu erwähnen, welch letzterer allerdings mit einem Abstecher auf den Anarchismus wenig Anklang fand. — Nachdem alsdann die den beiden letzteren Punkte der Tagesordnung entsprechenden Resolutionen angenommen waren und Freiherr v. Schorlemer-Alst (ein Sohn des verstorbenen Abgeordneten) im Auftrage des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen gesprochen und mit einem: „Gott segne das ehrsame Handwerk!" geschlossen hatte, wurde die Versammlung um 4 Uhr auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt.

Tagesgeschichte.

Der Reichstag ist heute wieder zusammengetreten. Wie lange sich die Session noch hinziehen wird, ist nicht abzusehen, doch soll die Absicht bestehen, wenn irgend möglich den Schluß der Session vor Ende Mai herbeizuführen, da nach Pfingsten auf ein beschlußfähiges Haus nicht mehr gerechnet werden könne. Wann der Umsturzkrüppel in zweite und dritte Behandlung genommen werden wird, muß in den nächsten Tagen bei Festsetzung des Arbeitsplanes sich herausstellen.

Die Feststellung des Berichts über die Kommissionsbeschlüsse zur Umsturzvorlage erfolgt von Mittwoch ab. Abg. v. Buchka (kons.) hat den Bericht ausgearbeitet.

Der militärische Teil der Umsturzvorlage, so schreibt die „Köln. Volksztg.", wird, soviel läßt sich schon heute mit Sicherheit voraussagen, „vom Reichstage mit erheblicher Mehrheit angenommen, da das von der Militärverwaltung vorgelegte vertrauliche Material den Ausschuß von der Notwendigkeit einer Verschärfung der betreffenden Strafbestimmungen überzeugt hat. Das ist aber auch das einzige, was sich mit Sicherheit voraussagen läßt".

Die Regierung läßt im nichtamtlichen Teile des Reichsanzeigers erklären, daß sie nicht daran denke, die Umsturzvorlage zurückzuziehen. Sie hoffe vielmehr auf erhebliche Umgestaltungen der Kommissionsbeschlüsse.

Entsagung predigt die Nordd. Allg. Ztg. den bürgerlichen Parteien nach allen Seiten, um die Umsturzvorlage zu stande zu bringen, Entsagung auch nach der Richtung, daß man eigene Wünsche zurückstellt, die im Rahmen dieses Gesetzgebungswerks nur mit der Wirkung, die Vorlage zum Scheitern zu bringen, verfolgt werden können.

Die Stichwahl! in Lennep-Mettmann findet schon am 30. April statt.

Als Endergebnis der Eisenacher Wahl wird gemeldet, Kasselmann habe 7957 Stimmen, der bündlerische Röticke nur 4361 Stimmen erhalten.

Seinen Urlaub ließ der erste Vizepräsident des Reichstags, der Freisinnige Schmidt wegen eines Halsleidens verlängern.

Eine starke Steigerung der Getreidepreise ist infolge des ungünstigen amtlichen Saatenstandsberichts für Preußen an der Berliner Produktenbörse am Montag erfolgt, nachdem auch schon die Sonnabendbörse auf Grund privater Berichte höhere Preise ergeben hatte. Bei lebhaften Umsätzen wurde Weizen am Montag bis zu 2½ Mark, Roggen bis zu 3¼ Mark besser bezahlt, während am Sonnabend bereits eine gleiche Steigerung eingetreten war. Bemerkt muß werden, daß Privatberichte den Saatenstand nicht für so ungünstig darstellen, als es im amtlichen Berichte geschieht.

Geborstene Ordnungssäulen. In Mainz ist der Polizeikommissar Büger wegen „Dienstwidrigkeiten" auf Anordnung des Darmstädter Ministeriums ohne Pension entlassen worden. In Wiesbaden kam man dahinter, daß bei Ausschreibung der Neuverpachtung der städtischen Ratskeller-Restauration mehrere der verschlossenen Angebote sogleich nach Eingang geöffnet worden sind. Es muß die Ausschreibung nochmals erfolgen. Wer die freche Oeffnung vorgenommen hat, wurde nicht weiter verfolgt. Warum nicht?

Der Fuchsmühlprozeß hat heute vor dem Landgericht zu Weiden begonnen. Erst werden die armen Bauern durch einen Alleredelsten um ihr Holz geprellt, dann von Soldaten angeschossen und schließlich wird ihnen auch noch der Prozeß gemacht. Mehr können sie nicht verlangen. In Auerbach (Oberpfalz) sprach dieser Tage eine von 1000 Bauern und Gewerbtreibenden besuchte Versammlung dem Zentrumsabgeordneten Lehner, der in der Fuchsmühler Affaire eine so unrühmliche Rolle spielte, ihr „unbegrenztes Mißtrauen" aus, da er seiner Hauptpflicht, sich der Fuchsmühler anzunehmen, nicht nachgekommen sei. Im Weidener Prozeß soll derselbe Landgerichtsrat Lerno den Vorsitz führen, der im Reichstage erklärte, die Fuchsmühler sei eine „interne bairische Angelegenheit" und gehe den Reichstag eigentlich nichts an. Das sind schöne Aussichten für die 148 Angeklagten.

Verstärkung der staatlichen Machtmittel ist das Ziel der Reichsregierung bei der Umsturzvorlage. Das Hamb. Echo schrieb dazu: In der Regierung herrscht ausschließlich der auch nicht mit dem kleinsten Tröpfchen demokratischen Oels gesalbte absolutistisch-feudale Geist resp. Ungeist, und sie wird nicht leicht auf eine so kolossale Erweiterung ihrer Macht resignieren. Die aus der konservativen klerikalen Hexenküche hervorgegangene Umsturzvorlage wirkt auf sie vermutlich wie Baldrian auf Katzen; wollüstig schweigt sie in den „staatlichen Machtmitteln", den ihr Junker und Pfaff apportieren und denkt in ihrem Freudenrausch nicht an den Katzenjammer, der sich hinterher einstellen muß, vergißt, daß die Geschenke der Römlinge noch immer Danaergeschenke gewesen sind und hinterher immer der Teil der Geprellte war, der sich mit ihnen auf Schachergeschäfte eingelassen hat.

Wegen Aufreizung zum Streik ins Gefängnis geführt, und zwar direkt von der Rednerbühne aus, wurde in Dortmund der Anstreicher Pauselius aus Braunschweig. Dieser Vorfall muß entschieden auch noch beim berü—hmten § 111 berücksichtigt werden. Aufforderungen zu sonst gesetzlich gestatteten Handlungen, welche aber dem Kapitalismus an den Geldbeutel gehen, müssen unbedingt unter Strafe gestellt werden. Das wäre die schönste Frucht des Umsturzgesetzes für den Kapitalismus!

Das gesamte Offizierkorps der aktiven preußischen Armee besteht aus 299 Generalen, 330 Obersten, 354 Oberstleutnants, 1467 Majors, 3875 Hauptleuten, 3450 Premierleutnants, 6571 Sekondeleutnants.

Herr v. Stephan kann am 26. d. M. sein 25jähriges Jubiläum als Staatssekretär des Reichs-Postamtes feiern. Leider ist unter ihm und durch ihn schon seit vielen Jahren eine bedauerliche Stagnation in der weiteren Entwickelung der postalischen Verhältnisse eingetreten. Sein Name hat nicht mehr im deutschen Volke denselben vollen Klang wie früher.

Das Volk soll fromm gemacht werden. Seit dem 1. April v. J. wurden im Bereiche der evangelischen Landeskirche der älteren preußischen Provinzen 119 Neubauten und 25 größere Restaurations- bezw. Umbauten, im ganzen 144 Kirchenbauten gezählt, von denen gegenwärtig 66 bereits vollendet, 78 noch in der Ausführung begriffen sind. Wenn das nichts hilft!

Ausland.

Schweiz. Im Kanton Baselland hat am Sonntag das Volk über fünf Gesetze abzustimmen gehabt, über die unentgeltliche Rechtshilfe für Unbemittelte, gewerbliche Schiedsgerichte, Förderung der Viehzucht, Schulversäumnisse und Schulferien, Besoldung der Bezirkslehrer.

Rußland. Professor Mentlajew an der Petersburger Universität, einer der berühmtesten Chemiker, Verfasser weltbekannter Werke, ist seines Amtes entsetzt worden, weil er während der Studentenunruhen für die Studenten eintrat. In der ganzen wissenschaftlichen Welt Rußlands ist die Aufregung groß. Es zeigt sich eben hier wieder einmal die Unverträglichkeit des Despotismus mit der Kultur.

Dänemark. Als die Sozialdemokraten 1872 bei den Wahlen zum erstenmale eigene Kandidaten aufstellten, erhielten diese nur 315 Stimmen; bei den Wahlen von 1884 wurde der Sozialist Holm mit 5390 Stimmen gewählt; 1892 wurden 10 sozialistische Kandidaten aufgestellt, welche über 17 000 Stimmen erhielten. Jetzt, drei Jahre später, wurden für sozialdemokratische Kandidaten fast 26 000 Stimmen abgegeben. Auch auf dem Lande unter den Bauern haben die sozialistischen Stimmen ungeheuer zugenommen.

Serbien. Die Wahlen zur Skupschtina sind vollzogen und haben, wie nicht anders zu erwarten stand, mit einem „vollständige Siege" der Regierung geendet. Dieselbe verfügt im neuen Parlamente über 150 Mandate, zu denen noch 60 Krondeputierte kommen; die Liberalen haben 18 Mandate, die Radikalen nur eins. Die Opposition hat sich infolge der von der Regierung verübten schamlosen Wahlbeeinflussung zumeist der Stimmabgabe enthalten.

Parteinachrichten.

— Genosse Dr. Adolf Braun, der als Redakteur des Vorwärts vor vier Wochen in Haft genommen wurde, weil er sich weigerte, den Gewährsmann zu nennen, der ihm ein landräthliches Schreiben mitgeteilt hatte, ist wieder aus der Haft entlassen worden, weil der Gewährsmann sich der Behörde genannt hat. Der Vorwärts schreibt dazu: Der Gewährsmann war bereits vor Verhaftung unseres Genossen vernommen — aus seiner Vernehmung und den sie begleitenden Umständen ergab sich seine Thäterschaft und ergab sich ferner, daß der Gewährsmann kein Beamter war. Wie kamen die Behörden dazu, dennoch unter der Flagge eines Disziplinarverfahrens wider einen Beamten gegen Braun Zeugnis zwang zu verhängen? Daß der Behörde bekannt sein konnte, wer der Gewährsmann war, ergiebt sich aus den ferneren Umständen, daß der Betreffende infolge der uns gemachten Mitteilung aus seiner Arbeitsstellung entlassen und daß ihm der Lohn einbehalten wurde. Der Betreffende erfreut dann seinen Lohn, nach Anhängigmachung einer gerichtlichen Zivilklage. Jetzt, nachdem sich unser Gewährsmann selbst genannt, haben wir keinen Anlaß mehr, mit diesen Thatsachen zurückzuhalten. Voraussichtlich wird die Frage noch den Reichstag beschäftigen.

— In Mainz tagte Sonntag und Montag die süddeutsche Sektion der Agrar-Kommission. Anwesend waren die Reichstagsabgeordneten v. Vollmar und Birk-München und Ulrich-Offenbach, Landtagsabgeordnete Ehrhardt-Ludwigshafen, Dr. David-Gießen, Sekretär der süddeutschen Sektion Dr. Quarck-Frankfurt, Sekretär des Gesamtausschusses, Bäßler-Stuttgart und Jöst-Mainz, die Vertrauensmänner Trompeter-Frankfurt, Eul-Wiesbaden und Stock-Mainz, außerdem das Redaktionspersonal der Frankfurter, Offenbacher und Mainzer Parteiorgane. v. Vollmar wurde zum Vorsitzenden gewählt, die Genossen Bueb-Mühlhausen, Ehrhardt-Ludwigshafen, Blos-Stuttgart und Jöst-Mainz bilden den Ausschuß. Die Grundlage der Beratung bildete ein von den Genossen Vollmar und Dr. David ausgearbeiteter Entwurf. Dieser Entwurf wurde im großen und ganzen mit einigen Zusätzen und Streichungen genehmigt. Derselbe wird bei einer späteren Zusammenkunft nochmals einer eingehenden Prüfung unterworfen und alsdann dem Gesamtausschuß vorgelegt werden. Die Sektion für Süddeutschland beschloß daher, vorläufig von einer Veröffentlichung ihrer Beschlüsse abzusehen, weil dadurch leicht Mißverständnisse entstehen und Verwirrung in den Kreisen der Genossen hervorgerufen werden könnte.

— Ein großes Zelt, das 1500 Personen faßt, hat sich bei der Wahl in Mettmann bewährt. Da unsern Genossen kein Saal zur Verfügung stand, wurden unter diesem Zelte Versammlungen abgehalten.

Herr Stegmüller soll nach der Bad. Landeszeitung erklärt haben, die Hinauswimmelung aus der sozialdemokratischen Partei sei ihm „Wurst"; aus dem Landtage könne man ihn doch nicht hinausbringen.

Maifeier.

40 Arbeitervereine in Amsterdam beschlossen, am 1. Mai zu feiern und große Umzüge zu veranstalten. 3000 Kinder werden an den Umzügen teilnehmen.

Soziale Uebersicht.

— 35 Prozent Dividende gegen 30 Prozent im Vorjahre zahlt die Ahrenbergsche Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Essen an ihre Aktionäre. Die Glücklichen merken nichts von einem Notstand.

— **7 107 631 Mark Bruttogewinn** haben die Höchster Farbewerke im vergangenen Jahre abgeworfen. Ein nennenswerter Teil dieses kolossalen Ueberschusses ist auf die unerhört hohen Preise für das Behringsche Diphtherie-Serum zurückzuführen. Nach reichlichen Abschreibungen bleiben noch **6 112 391 M.** zur Verteilung als Dividende übrig.

Zur Arbeiterbewegung.

— **Sieg!** Der Streik der Maurer und Zimmerer in Quickborn und Hasloh ist beendet. Wie vorauszusehen, haben die Meister sämtliche Forderungen der Gesellen bewilligt.

— Kongreß der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands. Am ersten und zweiten Osterfeiertage hatten sich die dem Verbande der Maschinisten und Heizer angehörenden Berufsgenossen Deutschlands in Hamburg zusammengefunden, um ihre zweite Generalversammlung abzuhalten. Anwesend waren die Vertreter von dem Bezirksvereinen Berlin, Hamburg, Hannover, Köln, Charlottenburg, Halle, Nürnberg, Königswusterhausen, Guben, Kotibus, Remscheid, Spremberg, Zeitz, Altenburg, Grünberg i. Schl., Weißenfels und Eisenberg. Der Verband, dessen Sitz Berlin ist, hat gegenwärtig 1500 Mitglieder. Die Erledigung der zehn Punkte aufweisenden Tagesordnung nahm die Ostertage voll in Anspruch. Als Ort der nächsten Generalversammlung ward Hannover gewählt und die Zusammenkunft hat Ostern stattzufinden.

— Die Pariser Omnibuskutscher und sonstigen Angestellten der Gesellschaft beschlossen in einer Versammlung, die von 5000 Personen besucht war und in der Nacht zum Montag stattfand, den allgemeinen Ausstand. Montag mittag waren die durch den Streik hervorgerufenen Kalamitäten ins ungeheure gewachsen. Viele Verhaftungen sind bis Montag abend erfolgt. Die Streikenden schlugen ein weiteres Manifest an, in dem sie ihre Klägliche Lage schilderten. Die Sympathien der Bürgerschaft stehen zum größten Teile auf seiten der Kutscher.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 22. April.

Vorsitzender: Stadtverordneten-Vorsteher Dittenberger.

Eingegangen ist im Laufe der letzten 14 Tage eine lange Reihe von neuen Vorlagen des Magistrats. Als bemerkenswertere sind zu bezeichnen: Landerwerb von dem Grundstück große Ulrichstraße 46; Abbruch des Hauses Ankerstraße 10 zum Zweck der Durchlegung der Robert Franzstraße nach der Klausbrücke; Klage zur Wiedererlangung zuviel gezahlten Gehaltes; Erwerb von Gartenland des physikalischen Instituts am Reitbahngrundstück.

Fernere Eingänge sind: 1. Eine neue Petition der Hinterbliebenen des verstorbenen Bauunternehmers Gehrts; dieselbe wird auf drei Wochen zurückgelegt. 2. Ein Dankschreiben seitens des Vorstandes der 1. Kinderbewahranstalt für Gewährung einer Beihilfe von 600 Mark an dieselbe. 3. Dankschreiben des Pächters des Ratskeller Restaurants für die Erlassung des halben Pachtzinses (5000 M.). 4. Anfrage des Pächters des Stadtgutes Gimritz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950424-13/fragment/page=0002

wegen noch nicht erfolgter Ausführung des Neubaues einer Scheune. 5. Gesuch einer Witwe B. Schmidt um Erlassung der Hundesteuer. Dasselbe wird an die Petitionskommission überwiesen.

Nach erfolgter Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Es fallen aus die Punkte 1, 4, 5, 10, 11, 13, 14 und 15.

Die Beratung des 2. Punktes: „Entwurf der Bedingungen für den Anschluß an die Wasserleitung der Stadt Halle und für die Abgabe von Wasser aus dieser Leitung" nimmt drei Stunden der Sitzungsdauer in Anspruch. Da der 26 Paragraphen umfassende Entwurf den Berichterstattern nicht zugegangen, konnte bei dem bekannten Mangel der Verständlichkeit den langwierigen Verhandlungen nicht gefolgt werden. Ersichtlich aus denselben war jedoch das Bestreben der großenteils aus Hausbesitzern bestehenden Mitglieder-Versammlung, die in dem Entwurf enthaltenen Belastungen der Hausbesitzer auf die breiten Schultern der Allgemeinheit zu übertragen. Anerkannt wurden die Unzuträglichkeiten, welche für die Hausbesitzer entstehen durch das strosse Vorgehen der Wasserwerksbeamten bei Aufstellung der Wassermesser. Sehr drastische Beispiele von Streitigkeiten mit dem betreffenden Ingenieur wurden angeführt und der bezügliche Paragraph des Entwurfs dahin abgeändert, daß nicht in das Ermessen dieses Beamten allein es gestellt werden soll, wo die Messer ihren Standort erhalten sollen, sondern daß dieser Standort durch das Direktorium im Einverständnis mit den Hausbesitzern bestimmt werden soll. Im Falle mangelnden Einverständnisses befindet hierüber das Kuratorium des Wasserwerks. Die Verantwortlichkeit der Hausbesitzer für Beschädigungen der Wassermesser wurde beschränkt. Ein Antrag des Stadtv. Friedrich, den Minderverbrauch von Wasser unter 25 Liter pro Kopf der Hausbewohner den Hausbesitzern beim Jahresabschluß gutzurechnen resp. rückzuvergüten, selbst in dem Falle, wenn dieselben mehrere Häuser besitzen und in einem Teile derselben ein Mehrverbrauch, im andern aber ein größerer Mirderverbrauch (z. B. durch längeres Verreisen der Bewohner) stattfindet, sodaß also eine Verrechnung des Konsums sämtlicher in einer Hand befindlichen Häuser stattzufinden hätte, wurde zwar abgelehnt, dagegen der Antrag des Stadtv. Kohlschütter angenommen, daß die Gebühren für jedes Haus einzeln zu berechnen seien, dem Besitzer eines weniger als 25 Liter pro Kopf konsumierenden Hauses der Betrag des Minderkonsums rückvergütet werden soll. Für den Friedrichschen Antrag war der Stadtv. Brinkmann eingetreten, welcher für die Addition der Konsumstätten des Leitungswassers sprechend, auf die großen Gaskonsumenten exemplifizierte. Diesen würde auch der Rabatt berechnet nach dem Gasverbrauch, den sie an verschiedenen Stätten haben, wie z. B. die Brauereibesitzer, welche außer in ihren Brauereien und Büreaus auch noch in eignen Restaurants und Saal- resp. Garten-Etablissements Gasbeleuchtung haben. Ebenso müßte der Wasserverbrauch berechnet werden. Im Verlauf der Verhandlungen rügte Stadtv. Brinkmann das Verfahren der Wasserwerksverwaltung bei längeren Unterbrechungen der Wasserzuführung, daß dem Publikum nicht einmal eine Mitteilung der Ursachen gemacht werde. Stadtv. Friedrich findet es nicht für richtig, wenn die Wassersteuer erhoben werde von Leuten, die oftmals längere Zeit hindurch bei mangelndem Druck kein Wasser erhalten, wie das den Bewohnern der oberen Stockwerke hochbelegener Häuser passiere (Dessauerstraße, Lessingstraße, Schillerstraße u. s. w.). Derselbe moniert auch die Verschleppung des Baues eines Wasserturmes in jenem an Wasserleitungskalamitäten leidenden Stadtteil. — Der Entwurf wird mit einigen Aenderungen angenommen. Ref. Stadtv. Keil.

Der Vorsitzende verliest einen während dieser Verhandlungen eingegangenen Protest der im großen Saale des „Prinz Karl" am 1. April cr. stattgefundenen, von 1600—1800 Personen besuchten Volksversammlung, in welchem Widerspruch erhoben wird gegen die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt und gegen die Bewilligung von 1000 M. für die Herstellung der Widmungstafel. Unter Gemurr und Aha und Oho nimmt die Versammlung von dieser Zuschrift Kenntnis.

3. Die Versammlung erklärt sich mit dem Abbruch des Hauses Rathausstr. 18 einverstanden. Ref. Stadtv. Schulze.

6. Die bisher an die Kausleute Saaz, Ritter und Gans vermietet gewesenen drei Läden unter dem Balkon des Rathauses werden an dieselben auf drei Jahre vom 1. Oktober cr. ab weitervermietet. Die Mietspreise sind 900, 1600 und 1600 M. pro Jahr. Der Rittersche Laden kam bisher 1400 M., der Gansche 2020 M. Bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, daß der Kaufmann Cohn, welcher seinerzeit den jetzigen Rittersche Laden wegen vorhandenen Hausschwammes zu beziehen sich weigerte, infolgedessen derselbe lange Zeit leerstehen blieb, nach langwierigem Prozessieren verurteilt worden ist, die Miete für diese Zeit nachträglich zu bezahlen. Ref. Stadtv. O. Schultz.

7 Die Versammlung beschließt die Annahme eines Kapitals von 600 M., das von dem Schneidermeister H. Wille zur Erhaltung der Erbbegräbnisse Nr. 261 und 262 auf dem Nordfriedhofe angeboten worden ist. Ref. Stadtv. Apelt.

8. Dem Antrage des Magistrats gemäß und entgegen dem Antrage der Finanzkommission, bewilligt die Versammlung zu den Vorarbeiten für den Entwurf einer Gesamt-Kanalisation der Stadt (für Besoldung technischer Hilfskräfte, Terrainaufnahmen, hydrantische Messungen, sonstige Untersuchungen und Beobachtungen, Studienreisen etc.) die Summe von 5000 M. aus der Anleihe. Ref. Stadtv. Hildebrand. — Der Referent der F.-K. Stadtv. Hüllmann hatte die vorherige Einsetzung einer Kommission beantragt, welche sich in der Hauptsache damit befassen sollte, in welchem Umfange die Vorarbeiten gemacht werden sollten. — Die Fragen bezüglich der Ausmündung der Kanalisation betreffen die Schiffsaale, die Ziegelwiese und das Terrain weit unterhalb Trotha.

9. Die vierte Klasse der katholischen Schule hierselbst leidet an Ueberfüllung, indem dieselbe von 100 Kindern besucht wird. Es wird antragsgemäß beschlossen, dieselbe in zwei Klassen zu teilen. Sodann wird der bisher als Hilfslehrer fungierende Lehrer Joseph Hildebrand vom 1. April cr. ab mit dem regulativmäßigen Anfangsgehalt von 1200 M. definitiv angestellt zur Verwaltung einer der beiden vierten Klassen. Für die andere dieser beiden vierten Klassen soll für das Etatsjahr 1. April 1895/96 ein mit 75 Pf. pro Stunde zu entschädigender Lehrer eingestellt werden. Es sind daher für erstere Stelle 1200 M. jährlich definitiv bewilligt; für letztere 792 M. bereit gestellt. Ref. Stadtv. Hüllmann.

12. An Stelle des verstorbenen Stadtv. Panse wird der Stadtv. Herm als Mitglied für das Kuratorium des Schlacht- und Viehhofes auf Vorschlag des Vorsitzenden gewählt. Referent Stadtv. Brinkmann.

16. Nachdem der Haushaltsplan der Kämmerei-Verwaltung pro 1895/96 den Beschlüssen der Versammlung vom 8. April cr. gemäß durch die Kalkulatur afferwäßig berichtigt und diese Berichtigung von der Finanzkommission nochmals geprüft worden, wird derselbe in Einnahme und Ausgabe auf 3991500 M. festgesetzt. Ref. Stadtv. Steckner. Schluß ½9 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 22 April.

* **„Unser" Meyer!** Wie aus dem Bericht unter Delitsch ersehen wird, hat der Reichstagsabgeordnete für Halle und den Saalkreis, Herr Alexander Meyer, am Sonntag dort gegen die Umsturzvorlage gesprochen. Bei Erwähnung des Ausnahmegesetzes zerdrückte er wehmütig eine halbe Thräne in seinem schönen Auge und erinnerte an das namenlose Unglück, das über tausende von Familien durch jenes Schandgesetz gekommen sei. Dabei habe das Gesetz — wie schade! — nicht einmal vermocht, den Fortschritt unserer Partei aufzuhalten. Was die letztere Thatsache anlangt, so ist Herr Meyer im vollen Umfange seines stattlichen Körpergewichts sicherlich unschuldig daran. Und daß seine Ausdrucksweise einen Zweifel darüber offen läßt, ob er trotz des „namenlosen Unglücks" nicht doch noch für das Gesetz gestimmt haben würde, wenn es nur seinen Zweck, die Zermalmung der Arbeiterpartei, erreicht hätte, macht seine Rede wahrlich nicht genießbarer. Aber eins wollen wir dem Herrn Meyer doch bei dieser Gelegenheit ins Gedächtnis zurückrufen, nämlich das Faktum, daß er selbst in den achtziger Jahren für die Verlängerung des Schandgesetzes gestimmt hat, nachdem er vorher bei der Wahl die ausdrückliche Erklärung abgegeben und dadurch die Arbeiterstimmen sich gesichert hatte, daß er **gegen** die Verlängerung des Gesetzes stimmen werde. Herr Meyer erinnert sich wohl noch der Versammlung im hiesigen Konzerthause, in der unsere Genossen mit ihm ins Gericht gingen und in der er kleinlaut sagte, er habe an dem Tage der Abstimmung garnicht gewußt, wo ihm der Kopf stehe. Auch seine Delitzscher Krokodilsthräne rührt uns nicht im mindesten. Wir leben der feucht-meyerlichen Ueberzeugung, daß auch Herr Alexander sofort für die Umsturzvorlage zu haben sein wird, wenn nur die Regierung einen „annehmbaren Ausweg" findet.

* **Unter Gemurr, Aha und Oho** nahmen, wie der Bericht in vorliegender Nummer meldet, die Herren Stadtverordneten in der gestrigen Sitzung Kenntnis von dem Protest gegen die Ernennung Bismarcks zum Ehrenbürger unserer Stadt und gegen die Verwendung von 1000 Mark aus städtischen Mitteln zur Herstellung der ihm gesandten silbernen Widmungstafel. Der Protest war bekanntlich von einer im Prinz Karl stattfindenden sehr zahlreich besuchten Volksversammlung einstimmig beschlossen worden. Die Ahas und Ohos nehmen wir den Herren nicht übel; kennzeichnen diese Ausrufe doch nur, was leider als Thatsache anerkannt werden muß, daß nämlich unser Stadtverordneten Kollegium nur aus Vertretern der Bourgeoisie zusammengesetzt ist und daß nicht ein einziger Vertreter der Lohnarbeiter sich im Kollegium befindet. Sache der Arbeiter wird es sein, bei den nächsten Stadtverordneten-Wahlen der Ahas und Ohos zu gedenken und den Beweis von Geringschätzung, der in diesen Ausrufen gegenüber einer Willensäußerung des Proletariats zu finden ist, damit heimzuzahlen, daß möglichst viele Arbeitervertreter ins Kollegium gebracht werden. Dann werden die Aha- und Oho-Herren so häufig Gelegenheit haben, ihre Fertigkeit im Ausstoßen solcher Ausrufe zu erproben, daß sie zur Virtuosität sich entwickelt. Mögen sie dann Aha, Oho und Nehä rufen, soviel sie wollen, wir streichen den kräftigen Brummbaß dazu.

* **Vom heiligen Forschungseifer** angeregt, vielleicht auch getrieben von dem Bestreben, tiefer in die soziale Frage einzudringen, statteten recht viele der hier versammelten Zünftler gestern denjenigen Lokalen ihren Besuch ab, die unter dem Namen „Mädchenkneipen" bekannt sind und deren Ruf mehr gewürzt als gut ist. Von verschiedenen Seiten gehen uns bezügliche Wahrnehmungen zu. „Wehe, wenn er losgelassen!" kann es auch hier heißen; wenn er einmal das Kalb austreiben kann, unbehütet von der treusorgenden, sittengestrengen Frau Meisterin. Möge keinem der Teilnehmer aus den abendlichen und nächtlichen kleinen Irrfahrten ein unerwünschtes Andenken erwachsen.

* **Für die Bauarbeiter** finden morgen, Mittwoch, zwei Versammlungen statt. Für die Maurer eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung (s. Inserat) im Kühlen Brunnen; für die Maurer-Arbeitsleute in der Moritzburg. Da über die Lage der ungelernten Arbeiter unter den heutigen Verhältnissen gesprochen werden soll, wird die Versammlung hoffentlich starken Besuch aufweisen. Näheres siehe Inserat.

* **Der Provinzialausschuß** hat die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Halle und Diemitz genehmigt.

* **Verunglückt** ist Sonnabend nachmittag der Arbeiter Weise dadurch, daß ihm in dem Geschäfte auf der Wuchererstraße eine schwere Eisenschiene auf den Fuß stürzte und dieses Glied so quetschte, daß Weise nach der Klinik gebracht werden mußte.

* **Verunglückt** ist Montag nachmittag in der Maschinenfabrik von Weise u. Monsky der Bohrer Karl Meinhardt. Er geriet mit Zeige- und Mittelfinger der linken Hand ins Getriebe einer Maschine. Voraussichtlich werden die verletzten Glieder abgenommen werden müssen.

* **In der Eisengießerei** von Zimmermann brachen aus dem Schmelzofen am Montag nachmittag etwa 80 Ztr. flüssige Eisenmasse dadurch aus, daß der untere Ring durchgedrückt wurde. Verletzungen von Menschen sind glücklicherweise nicht vorgekommen.

Kröllwitz. Beim Transport der neuen Papier-Maschine für die hiesige Papierfabrik geriet Sonnabend nachmittag der Maurer Deutsch aus Worl mit der rechten Hand unter die Welle des Sandrfängers und quetschte sich drei Finger dieser Hand so bedenklich, daß er auf einige Zeit arbeitsunfähig geworden ist.

Eisleben. Der Bahnarbeiter Böhme hatte der Mansfelder Gewerkschaft ein Kohlenbrikett im Werte von einigen Pfennigen entwendet. Die Gewerkschaft konnte diesen schweren Verlust nicht ertragen und zeigte es an. Der bisher unbescholtene Mann wurde wegen Diebstahls zu der Mindeststrafe von 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Magdeburg. Sonnabend mittag brach auf dem Breitenwege ein alter Mann zusammen. „Hunger!" stöhnte er, als sich Leute um den kraftlos Daliegenden gesammelt hatten. Man holte Semmeln und Brot herbei und suchte den Ermatteten aufzuheben, aber nochmals brach er zusammen. Nachdem er sich gekräftigt hatte, wankte er seines Weges weiter. Bis an welche Stelle des herrlichen Erdenparadieses?

Naumburg. Die Inhaber einer Eierhandlung hatten ihr Einkommen mit 1000 bez. 1800 M. deklariert, während es 2047 bez. 2116 M. betragen hatte. Wegen Steuerhinterziehung muß nun der eine Kompagnon 495, der andere 392 M. Strafe zahlen.

Eilenburg. Am Montag erschoß sich in den frühesten Morgenstunden im Stadtpark in der Nähe der Post der 23jährige Drechsler Theodor Spork aus Herford. Seit zwei Wochen stand er hier in Arbeit. Auf dem Transport nach dem Krankenhause starb der Unglückliche.

Delitzsch. Herr Alexander Meyer sprach am Sonntag in einer vom liberalen Verein einberufenen Versammlung gegen das Umsturzgesetz. Er führte in seinem Vortrage mit aus, daß das Sozialistengesetz großes Unglück über Tausende von Familien gebracht, aber doch nicht die Verbreitung des Sozialismus verhindert habe. Die Versammlung nahm schließlich folgende Resolution gegen das Verdummungsgesetz an: „Die heute im Bürgergarten zahlreich versammelten Wähler von Delitzsch und Umgegend fordern vom Reichstag auf das Entschiedenste die Ablehnung der Umsturzvorlage, welche zweifellos eine Verschärfung der Klassengegensätze nach sich ziehen, die freie Kritik unterbinden, die Kunst schädigen, die Lehrfreiheit knechten und vor allem die verderbliche Macht des Ultramontanismus zum Schaden des evangelischen Glaubens stärken wird."

Zörbig. Sonntag mittag stürzte das Töchterchen des Totengräbers Zimmermann beim Spielen mit seinen Geschwistern in den Parteich. Maurer Kopf vermochte das Kind vor dem Ertrinken zu retten und der Kutscher Wolf trug es den erschreckten Eltern zu.

Wittenberg. In den beiden Arbeitern Männicke und Knoblauch glaubt man die Verüber der bereits gemeldeten Kirchhofsschändung ermittelt zu haben.

Vereine, Versammlungen etc.

— Oeffentliche Buchbinder-Versammlung. Sonnabend den 20. d. M. fand nach geraumer Zeit im Restaurant zum Pschorrbräu wieder eine öffentliche Buchbinderversammlung statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Genosse Mittag referierte kurz über Zweck und Ziele der Organisation, woran sich eine lebhafte Debatte über die in der letzten Zeit eingerissene Nichtteilnahme der Buchbinder an dem hier bestehenden und im Restaurant zum Pschorrbräu, Sternstraße 1, tagenden Unterstützungsverein der Buchbinder schloß. Allseitig wurde das Verlangen zu einem engeren Zusammenschließen ausgesprochen. So steht zu hoffen, daß diesem nachgekommen wird. Nachdem eine Kommission zur Untersuchung bezw. Schlichtung von Streitigkeiten, die zwischen einigen Kollegen ausgebrochen sind, gewählt war, nahm die Versammlung Stellung zum Gewerkschaftskartell und wählte Kollegen M. als ihren Vertreter bei demselben. In 14 Tagen soll wieder eine öffentliche Buchbinder-Versammlung in demselben Lokale stattfinden. Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten, daß jeder in Freundeskreisen, in der Werkstelle, überall, wo sich Gelegenheit biete, Mitglieder zur Organisation anwerben möge, um zum gemeinsamen Ganzen zu gelangen, fand die Versammlung, die anscheinend recht anregend gewirkt, ihren Schluß.

— Der Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Berufsgenossen hielt am Sonnabend im Kühlen Brunnen seine regelmäßige Versammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die vorige Versammlung wurde eine Vorlesung gehalten über die Kraftmaschinen des Kleingewerbes, ein zeitrag zur Geschichte der modernen Technik. Hierauf gelangten Vereinsangelegenheiten zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, von der schon in zwei Versammlungen besprochenen Aenderung des § 13 des Vereinsstatuts Abstand zu nehmen und den § 13 in der alten Fassung zu lassen. Ferner wurde beschlossen, demnächst einen Ausflug nach Schkeuditz zu unternehmen. Der Vorstand erhielt den Auftrag, in nächster Versammlung den Tag bekannt zu geben, an dem der Ausflug stattfinden soll. Verschiedene Fragen, die sich im Fragekasten vorfanden, wurden erledigt. Beim Verschiedenen wurden von einem Mitglied die Geburtstagsgratulationen, die fast in jeder Nummer des Volksblatts erscheinen, einer scharfen Kritik unterzogen. Viele dieser Beglückwünschungen sind mit so läppischen Schlußbemerkungen versehen, daß sie dem Ernst eines Arbeiterblattes nicht entsprechen. Die Anwesenden wurden ersucht, sich niemals zu solchen Inseraten herzugeben, was auch einstimmig angenommen wurde. W. H.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 22. Januar. Die heutige Strafkammersitzung, die schon früh 8 Uhr begann, beschäftigte sich u. a. mit folgenden Sachen. Es war angeklagt der Gutsbesitzer Karl Gutzeit aus Giebichenstein, bisher unbestraft, der sich wegen Nötigung und Beleidigung zu verantworten hatte. G. sollte am 7. Januar d. J. in Giebichenstein den Amtsdiener Nerche, der durch den Magistrat von Halle vom Amt Giebichenstein Auftrag erhalten hatte, für Gutzeits hallesches Grundstück 63 M. rückständige Steuern einzuziehen, durch Drohung zur Unterlassung einer Amtshandlung genötigt haben, indem er, Angeklagter, dem Nerche am erwähnten Tage mit den Worten entgegentrat: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen, betreten Sie meine Schwelle nicht wieder. Wenn Sie ein Stück angreifen, schlage ich Sie mit dem Knüppel zum Thore hinaus." Und weiter soll Angeklagter am 26. Januar d. J. gelegentlich einer Mahnung Nerches dem letzteren erklärt haben: „Wenn Sie zu mir kommen wollen, dann klingeln Sie an der Hausthür und warten Sie, bis Sie eingelassen werden. Warten Sie im Hofe, bis ich nauskomme; ich brauche keine Polizei." In letzterer Aeußerung wurde die Beleidigung erblickt. Der Amtsdiener Nerche hatte für den Fall der Nichtbezahlung Auftrag zum Pfänden erhalten. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, damals der Meinung gewesen zu sein, alte Steuern bezahlt zu haben, da er über die in Frage kommenden Steuern kein Ausschreiben erhalten hatte. Nachdem er seinen Irrtum eingesehen, der nur auf Grund der Nichtzusendung des Steuerausschreibens möglich war, habe er die verlangte Steuer bezahlt. Ein für den Angeklagten als Entlastungszeuge geladener Steuereinnehmer bekundet, daß es möglich, daß dem Angeklagten kein Steuerausschreiben zugesandt worden ist, da dieses nicht bloß in einem, sondern in zehn Fällen vorgekommen ist. Die Staatsanwaltschaft erachtete den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Strafthaten für überführt und beantragte für das Vergehen der Nötigung eine Gefängnisstrafe von vier Wochen und für die Beleidigung eine Geldstrafe von 1000 M. Der Gerichtshof bewilligte dem Angeklagten aber mildernde Umstände und erkannte insgesamt auf eine Geldstrafe von 150 M. ev. 15 Tage Gefängnis. — Wegen Diebstahls und Hehlerei hatten sich zu verantworten der 20jährige Hausknecht Wilhelm Beyer von hier, dessen Mutter, die 52jährige verwitwete Beyer Christiane Teufel, und deren Tochter, die Spinnereiarbeiterin Marie Beyer. Dem Wilhelm Beyer wurde zur Last gelegt, im vorigen Jahre als Hausknecht bei dem Gastwirt Kramer in Kröllwitz eine Anzahl Messer, Gabel und Löffel, und bei dem Gastwirt Bölke in Trotha (Trothaer Kaffegarten) ebenfalls als Hausknecht mehrere Flaschen Wein, Punsch, Himbeer, einige Packete Streichhölzer, sowie eine Anzahl Postkarten mit Ansichten von Halle entwendet zu haben. Und die anderen beiden Angeklagten sollten einen Teil jener Sachen, von denen sie den Umständen nach

Sonnen- und Regen- Schirme.

Hervorragende Neuheiten der Saison in tausendfacher Auswahl.
Unerreicht **billige Preise.**
Entzückende Neuheiten in **Fächern.**

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.
Frühjahrs-Katalog gratis und portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950424-13/fragment/page=0003

annehmen mußten, daß sie mittels strafbarer Handlung erlangt waren, ihres Vorteils wegen an sich gebracht haben. Die Angeklagten waren zum größten Teil geständig und wurden verurteilt, Wilhelm Beyer wegen eines schweren und vier einfacher Diebstähle zu 1 Jahr, die Christiane Teufel wegen einfacher Hehlerei zu 6 Monaten und die Marie Beyer wegen Begünstigung in einem Falle zu 1 Monat Gefängnis. Außerdem wurden dem Wilhelm Beyer die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. — Der Maurer Otto Hildebrandt und dessen Bruder Karl Hildebrandt waren vom Schöffengericht zu Hettstedt wegen Körperverletzung zu 2 bezw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie am 2. November 1894 den Berginvaliden Jungmann auf der Chaussee von Hettstedt nach Sandersleben vorsätzlich körperlich mißhandelt hatten. Die seitens des Otto Hildebrandt gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Erfolglos war die Berufung des Staatsanwalts in der Sache wider den Gastwirt Dönau von hier, Gewerbevergehen betreffend. D. war von einem gewissen Schneidermeister Konrad Teupel denunziert worden, am 6. und 20. Januar d. J. während der Sonntagsruhe Schnaps und Wurst „über die Straße" verkauft zu haben. Das Schöffengericht erachtete den Schuldbeweis auf Grund der Aussagen der Belastungszeugen nicht als erbracht und sprach den Angeklagten frei. Der Staatsanwalt beantragte hiergegen heute eine Geldstrafe von 10 M. ev. 2 Tage Haft, während das Gericht die Berufung des Staatsanwalts verwarf und auf Freisprechung erkannte.

Aus dem Reiche.

Berlin. Direkte Fernsprechverbindung soll hergestellt werden zwischen Berlin und den größeren Städten des Elsaß (Straßburg, Mülhausen, Kolmar). Gestern, am Montag, ist die Fernsprechverbindung zwischen hier und Bad Kissingen, Schweinfurt und Kitzingen eröffnet worden. Ein Gespräch in Dauer bis zu drei Minuten kostet zwei Mark. — Den Vorständen der in Berlin bestehenden freien Bühnen ist eine Verfügung des Polizeipräsidenten zugegangen, wonach auf Grund der gemachten Beobachtungen die Vorstellungen der Freien Bühnen als öffentliche anzusehen und demnach die Stücke der Zensur einzureichen seien. Die für Sonntag angesetzte Vorstellung der Neuen Freien Volksbühne wurde verboten. Die Vorstände werden die Verfügung anfechten.

Dresden Eine unangenehme Ueberraschung wurde dem konservativen Reichstagskandidaten für Dresden-Land, Herrn Rittergutsbesitzer Andrä bereitet, als er in Kossebaude sprach und vor Arbeiterfreundlichkeit übertriefte. Es trat nämlich in der Versammlung ein Mann vor, der bei Andrä bedienstet gewesen war und von ihm mit der Reitpeitsche traktiert worden war. Herr Andrä konnte die Richtigkeit dieser Angabe nicht bestreiten und wurde sichtlich verlegen.

Kassel. In der hiesigen Infanteriekaserne erschoß sich am gestrigen Abend ein Sergeant der 5. Kompagnie.

In Metz verschwand vor kurzem der Gouvernements-Auditeur Justizrat Lohe, der dort wegen seiner blutigen Strenge bekannt war. Dieser Tage wurde seine Leiche aus dem Wasser gezogen.

Stargard. In Königsberg (Neumark) wurden auf gerichtliche Anordnung fünf vor sechs Jahren beerdigte Leichen ausgegraben. Es handelt sich um einen siebenfachen Giftmord.

Posen. Der neunzehnjährige Arbeitsbursche Rybak wurde heute morgen enthauptet. Er hatte ein 2jähriges Kind ermordet.

Weimar. Bei der Faustaufführung sind am Sonnabend die Schauspieler Karl Weiser und Brock durch einen Unfall 1½ Meter tief abgestürzt. Beide wurden erheblich verletzt; Weiser brach einige Rippen. Die Aufführung wurde abgebrochen.

Vermischtes.

* **Aus Tunis** berichten französische Blätter: „Peinliches Aufsehen erregten die Fastenpredigten des P. Simonod in der Kathedrale von Tunis. Er bediente sich so anstößiger, den Naturwissenschaften angehöriger Reden und Bilder, daß er den zuhörenden Damen die Schamröte ins Gesicht trieb." — (Vielleicht hat dies die gute Folge, daß nächstens die Damen den Fastenpredigten fernbleiben.)

* **Ende eines Weltradfahrers.** Aus Armenien wird gemeldet, daß der amerikanische Radfahrer Frank Lenz, der bekanntlich im vorigen Sommer die russisch-türkische Grenze überschritt und seitdem vermißt wurde, wahrscheinlich auf dem Wege nach Erzerum zwischen Kartali und Dahar von Eingeborenen erschossen worden ist. Einwohner des Dorfes Zeidekau behaupten, seine Leiche am Wege liegen gesehen zu haben.

* **Wie der Präsident einer Republik Beleidigungen rächt.** Neulich beschuldigte ein Methodistengeistlicher in Salem in Massachusetts (Nordamerika) den Präsidenten Cleveland, daß er sich schon öffentlich betrunken habe. Der Präsident machte den Geistlichen auf seinen Irrtum aufmerksam und forderte ihn auf, die Anklage zurückzunehmen. Da die Entschuldigung nicht genügte, sandte der Präsident schließlich an einen Bekannten in Boston das folgende Schreiben: „Der Herr hat seine Beleidigung nicht zurückgezogen. Die verdiente Strafe stelle ich seinem Gewissen anheim. Mögen ihn seine Nachbarn und das amerikanische Volk verachten."

* **Gefälschte Hundertrubelscheine,** die bisher für unnachahmbar gegolten hatten, waren in den letzten Monaten in Rußland in Umlauf. Unmittelbar nach der ersten Entdeckung der Fälschungen wurden seitens der Polizei in allen Orten lebhafte Nachforschungen veranstaltet, die jedoch 6 Monate ohne Ergebnis blieben. Endlich gelang es, die Fälscherwerkstatt in Lodz zu entdecken, wo dieselbe als eine Metallpolitur- und galvanoplastische Anstalt angemeldet war. Die Falschmünzer wurden verhaftet, die Clichees und eine große Zahl von Rubelscheinen beschlagnahmt. In ganz Rußland zirkulieren noch zahlreiche gefälschte Scheine.

* **Die Weinproduktion** in den verschiedenen Ländern während der Jahre 1894 und 1893. Es produzierten Frankreich 39 052 800 Hektoliter (1893: 50 069 800 Hektoliter), Italien 24 500 000 (32 163 500). Spanien 24 000 000 (25 100 000), Deutschland 5 000 000 (5 400 000), Oestreich 4 000 000 (3 000 000), Algier 3 642 000 (3 937 100), Ungarn 2 095 587 (939 987), Portugal 1 500 000 (1 900 000), Tunis 178 900 (140 200), die Azoren, Kanarischen Inseln und Madeira 120 000 (120 000) Hektoliter. Als Durchschnittsernte ergiebt sich für Rußland 3 500 000 Hektoliter, Türkei und Cypern 1 800 000, Serbien 1 800 000, Schweiz 1 800 000, Bulgarien 1 500 000, Griechenland 1 300 000, Argentinien 1 200 000, Rumänien 1 100 000, Vereinigten Staaten 950 000, Chile 900 000, Brasilien 400 000, Australien 120 000, Kap der guten Hoffnung 92 000, Persien 29 000 Hektoliter.

Litteratur.

Bebels Frau. Unsere umfassende Parteilitteratur hat kein zweites Werk aufzuweisen, das sich eines so ungeahnt großen Absatzes und so allgemeinster Beachtung erfreut, als Bebels Frau, wie das Buch unseres Genossen Bebel über die „Stellung der Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" der Kürze halber genannt wird. Die Gegner haben das Buch zum Gegenstand ihrer giftigsten Verleumdungen gemacht; dem Sozialdemokraten ist es ein reiner Quell vielseitiger Belehrung und Aufklärung; der Gleichgiltige findet in ihm eine Fülle von Anregungen, die ihn zum tieferen Nachdenken über das soziale Problem anreizen. Trotz der beträchtlichen Höhe jeder einzelnen Auflage muß jetzt bereits die **25.** Auflage des Buches veranstaltet werden. Unser Genosse Dietz-Stuttgart, der das Werk im Verlage hat, benutzt diese Gelegenheit, das Werk in wöchentlichen Lieferungen zu je **20 Pf.** erscheinen zu lassen, um auch dem Mindestbemittelten die Anschaffung des wichtigen Buches zu ermöglichen. Wir verweisen auf das in vorliegender Nummer befindliche Inserat und können jedem Genossen, welchen Standes er auch sei, nur dringend empfehlen, sich auf diese bequeme Weise in den Besitz des Buches zu setzen, das ihm für alle Zeiten ein Lieblingsstück seiner kleinen oder großen Bibliothek sein und bleiben wird. Th.

Notizen und Zahlen. Statistisches Nachschlagebüchlein. Herausgeber und Verleger H. Beringer. Kommissionsverlag: Deutscher Verlag, Berlin. — „Die Welt in der Brieftasche", so möchten wir das kleine, billige und in seiner Art ganz vorzügliche Büchlein nennen. Es finden sich hier auf engstem Raum zusammengedrängt, eine Unmenge von statistischen Angaben aus allen die Oeffentlichkeit interessierenden Gebieten. Als Beispiel für die Reichhaltigkeit des Büchleins heben wir aus den behandelten Gebieten hier einige heraus: Geographisch-statistische Notizen; Nullmeridiane; Rassen; Sprachen; Religionen; Geologische Formationen; Silber- und Goldproduktion; Eisenbahnen; Nationalitäten Europas; Flächeninhalt und Bevölkerung aller Länder; Zeitungen der Erde; Nahrungsbedarf eines Menschen; Thermometerskalen; Statistische Notizen über Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Irland, Italien, Oestreich, Ungarn, Rußland, Vereinigte Staaten Amerikas und zwar: Bevölkerungsstatistik, Bodenbenützung, Produktion, Konsum, Ein- und Ausfuhr, Staatsschulden und Staatsvermögen, Staatseinnahmen und deren Verwendung und anderes Wissenswertes; Deutsche Staaten, Fläche, Bevölkerung, Konfessionen, Nationalitäten; Deutsche im Ausland; Städte der Erde mit über 300 000 Einwohner; Orte Deutschlands mit über 10 000 Einwohner; Berufsstatistik; Arbeiter-Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invaliden- und Altersrenten; Todesursachen; Kriminalstatistik; Ergebnisse der Reichstagswahlen 1874 bis 1893; Reichsverfassung, den Reichstag und die Reichstagswahlen betreffend; Vergleichung der Münzen, Maße und Gewichte; Telegraphen- und Posttarif; Eisenbahntarifsätze für Personenbeförderung; dazu eine Menge naturwissenschaftlicher Angaben 2c. 2c.

Wir können das inhaltreiche Büchlein auch unseren Lesern bestens empfehlen, namentlich denen, die selbst in der Oeffentlichkeit thätig sind, und denen, wie wir aus vielfachen Anfragen wissen, häufig statistische Zahlen fehlen, ohne Gelegenheit zu haben, sie ermitteln zu können. Und nun noch einige Wünsche an den Herausgeber: Erstens, das Büchlein alle Jahre neu herauszugeben; denn statistische Zahlen sind nur zu gebrauchen, wenn sie frisch sind, wie beim Bäcker die Semmeln. Zweitens, aus dem Büchlein nicht mit der Zeit ein Buch werden zu lassen. An statistischen Quellenwerken und auch umfangreichen Zusammenstellungen ist kein Mangel. Der Wert des vorliegenden liegt gerade darin, daß es bei großer Reichhaltigkeit nur 16 kleine Seiten umfaßt, deswegen im Notizbuch getragen werden kann und nur 25 Pfennige kostet.

Heiteres.

— Professor Confustmathesius. „Ah, sieh da, lieber Freund, freut mich, Sie nach so langer Abwesenheit wiederzusehen; was macht Ihre liebe Frau Gemahlin?"

„Ich bin unverheiratet, Herr Professor."

„Ach so, richtig — ich glaubte doch ganz bestimmt — hm! — aber was ich sagen wollte: wie lange sind Sie denn schon unverheiratet?"

Der Redaktion eingesandte Bücher.

(Besprechung vorbehalten.)

Was unsere Arbeiter vom sozialdemokratischen Zukunftsstaat zu erwarten haben! In einem Zwiegespräch dargestellt von Amtsgerichtsrat W. Schwarze. Berlin W. 57. F. J. Heines Verlag. 40 S. 30 Pf.

Der sozialistische Akademiker. Halbmonatsschrift. Nr. 7. Halbjährlich 1.50 M.

Der Uebermensch in der Politik. Betrachtungen über die Reichszustände am Ausgange des Jahrhunderts. Von W. G. Konrad. Stuttgart. Verlag von Robert Lutz. 5—6 Bogen. 1 Mark.

Dem Irrenhaus entsprungen! Leben und Schicksale des Julius Pfeiffer. 12 Jahre beim vollem Verstande im Irrenhaus Zwiefalten. Vom Flüchtling selbst erzählt. Stuttgart. Verlag von Robert Lutz. 16 Bogen. 1.80 Mark.

Zwei Briefe an Herrn Friedrich Engels in London von Dr. Geo. C. Stiebeling in New York.

Sämtliche vorstehende Bücher sowie alle andern im Buchhandel erschienenen und erscheinenden Werke sind durch die Volksbuchhandlung, Bölbergasse 1, zu beziehen.

Briefkasten der Redaktion.

R. Sch. in O. 1. Wer schon vor dem Inkrafttreten des Invalidengesetzes invalid war, hat keinen Anspruch auf Rente. — 2. Gewerbesteuer-Kontraventionen verjähren als Uebertretung in drei Monaten. 3. Unterschlagung verjährt in 10 Jahren.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 22 April.

Aufgeboten: Der Kutscher und Reitknecht Karl Pantke und Minna Pötsch (Parkstraße 23 und Wörmlitzerstraße 104). Der Maurer Eduard Schubert und Friederike Zschiesche (Böllbergerweg 61). Der Oberkellner Gustav Steinhäuser und Ida Freiberg (Halle a. S. und Buttelstedt). Der Porzellanformengießer Louis Schulze und Lina Rosenberg (Kahla). Der Arbeiter Ignatz Klops und Wladislawa Zabzdzisz (Tricielino und Posen). Der Fabrikarbeiter Karl Kneisel und Karoline Landgraf (Landsberg). Der Konditor Franz Prochnow und Luise Wittsack (Halle und Großwirschleben).

Geboren: Dem Schuhmacher Gottfried Hoffmann eine T., Agnes Else (Hochstraße 19). Dem Fabrikarbeiter Karl Saul ein S., Paul Otto (Raffineriestraße 32). Dem Lokomotivheizer Max Schindler ein S., Bernhard Karl (Grünstraße 10). Dem Handarbeiter Gottlieb Reichelt ein S., Karl (Thorstraße 35). Dem Kellner Paul Zwanzig eine T., Margarethe Marie (Dachritzstraße 12). Dem Tapezierer und Dekorateur Hermann Langhammer ein S., Wilhelm Adolf Hermann (Moltkestraße 50). Dem Techniker Heinrich Kielhorn ein S., Gottfried Heinrich Fritz (Friesenstraße 18). Dem Fleischermeister Karl Karsch ein S., Friedrich Karl (Glauchaerstraße 34). Dem Zimmermann Otto Laetsch ein S, Kurt Walther (Streiberstraße 33). Dem Kupferschmied Hermann Hellwig eine T., Therese Auguste Ella (Meckelstraße 6). Dem Eisendreher Heinrich Schnelle eine T., Margarethe Marie (Thomasiusstraße 42). Dem Eisendreher Louis Weidig eine T., Anna Elsa (Geiststraße 55). Dem Schneider Emil Reichert eine T., Martha Ida (Entbindungs-Institut). Dem Fabrikarbeiter Karl Niebisch ein S, Kurt Otto (kl. Sandberg 21). Dem Steindrucker Viktor Dettmers ein S., Magnus August Wilhelm (Entbindungs-Institut).

Gestorben: Emma Bohmeyer, 15 J. (Diakonissenhaus). Die Witwe Anna Dorothea Dettmer geb. Kahmann, 80 J. (Bergstraße 2). Des prakt. Arzt Dr. med. Max Graefe T. Gertrud, 1 J. (Friedrichstraße 17). Der Schlosserlehrling Max Haase, 17 J. (Taubenstraße 5). Des Mauer Louis Bergmann Ehefrau Auguste geb. Wiske gen. Ehrenberg, 41 J. (Mühlrain 9). Des Spediteur Wilhelm Wagner S. totgeb. (Geiststraße 58).

Für die Redaktion verantwortlich: F. Schneckenburger in Halle

Achtung, Maurer!

Große öffentliche Versammlung

der Maurer von Halle und Umgegend

Mittwoch den 24. April cr. Abends 8 Uhr im ersten Saale des Kühlen Brunnen (Inh. Gen. Grothe).

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Maifeier und Stellungnahme dazu. Referent: Genosse **A. Albrecht.** 2. Die diesjährige Bauthätigkeit und die Lohnfrage. 3. Stellungnahme zum Gewerkschaftskartell.

Maurer von Halle und Umgegend! Die große Wichtigkeit dieser Versammlung erheischt es, daß alle Mann für Mann erscheinen, um dem hiesigen Unternehmertum zu zeigen, daß der strenge Winter die Kampfeslust auf wirtschaftlichem Gebiete nicht hat lahm legen können. **Erscheint Mann für Mann!**

Der Vorstand.

Oeffentl. Versammlung

aller Maurer-Arbeitsleute u. verw. Berufsgen. von Halle und Umgegend

Mittwoch den 24. April abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg.

Tagesordnung: 1. Die Lage der ungelernten Arbeiter unter den heutigen Verhältnissen. 2. Maifeier. 3. Wahl einer Lohnkommission. 4. Verschiedenes.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen **Der Einberufer.**

Otto Hammelmann, Schuhgeschäft

hält sein großes Lager aller Arten Schuhwaren zum Feste bestens empfohlen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Zimmererarbeiten ausgeschrieben für den Bau einer Bedürfnisanstalt am Stadtkirchhof. Angebote bis 26. April vorm. 10 Uhr auf Stadtbauamt einreichen, wo Bedingungen und Zeichnungen ausliegen und Formulare für Anschläge zu haben sind.

Erledigt ist die Anfrage nach dem Aufenthalt des Korbmachers Grosch.

Zum Bau einer Volksschule in Bitterfeld sind die Granitarbeiten nebst Materiallieferung ausgeschrieben. Angebote bis 30. April nachm. 3 Uhr einzureichen. Kostenanschlag, Bedingungen liegen auf dem Rathause in Bitterfeld aus und können auch für 3 ℳ vom Baumeister F. Gyzas in Halle bezogen werden.

Mittwoch **Schlachtefest.** **Alb. Streuber,** Thomasiusstraße 36.

Kartoffeln

bekanntl. schön, auch in ½ u. ¼ Ztrn. billigst bei **Fr. Stühler,** Glauchaerstr. 35.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 24. April.
209. Vorstellung.
Benefiz für A. Schumacher und Hans Schreiner.

Onkel Bräsig.

Lebensbild in 5 Akten nach dem Roman „Ut mine Stromtid" von Fr. Reuter. Für die Bühne bearbeitet v. H. Schreiner.

Personen:

Axel v. Rambow, Gutsbesitzer a. Pümpelhagen, Leutnant a. D. . . . Ferd. Rinald.
Frieda, seine Gattin . A. Rinald-Pauli.
Franz v. Rambow, sein Vetter } Dekonomie-Eleven { G. Gregory.
Fritz Triddelfitz } Dekonomie-Eleven { Schumacher.
Pomuchelskopp, Gutsbesitzer auf Gürlitz . Julius Haller.
Karl Habermann, Inspektor a. Pümpelhagen Albert Kühne.
Luise, seine Tochter . Frida Bohnsack
Zacharias Bräsig, pens. gräfl. Gutsinspektor . H. Schreiner.
Moses . . . . . . Gust. Conradi.
Jochen Nüßler, Gutsp. Gottfr. Greger.
Brigitte, seine Frau . Anna Lissé.
Lining, } beid. Töchter, Zwillinge J. Schneider.
Mining, } Zwillinge Fanny Wagner.
Rudolph Kunz, } Kandidat. W. Wirk.
Gottlieb Baldrian, } der Theol. Küsthardt.

Die Handlung umfaßt einen Zeitraum von 2 Jahren.
Nach dem 2. Akt Pause.

Donnerstag den 25. April.
210. und letzte Vorstellung.
Gastspiel des königl. preußischen Hofschauspielers Adolf Klein vom königl. Schauspielhause in Berlin.

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten v. H. Sudermann.

Fleischerei

13 Mansfelderstraße 13.

Sämtliche **Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt zu billigen Preisen **Th. Raap,** an der Schieferbrücke.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Huber.

Neuer Spielplan!

Mr. **Jean de Henau (ohne Arme)** mit den Sennoritas **Lucia** und **Carmen,** Fußkünstler als Schnellmaler, Kunstschütze, Instrumentalist 2c. **(Sensationell!)** — Miß **Welda** und Mr. **Neiss,** Bravour-Equilibristen auf dem hohen Doppel-Tanzseil. — Die drei Geschwister **Neiss,** Gymnastiker am dreifachen schwebenden Trapez. — Miß **Erna** mit ihrer abgerichteten Elite-Hundemeute. — Mr. **Walton** mit seinen „sensationell" dress. Pferden und Affen. — Herr **Jean Crassé,** Instrumental- und Vogelstimmen-Imitator. — Die Geschwister **Emmy** u. **Jean Crassé,** Original-Gesangs- und Imitations-Duettisten. — Herr **Max Menzel,** Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Mittwoch **Schlachtefest,** wozu ergebenst einladet **C. L. Trübenbach** Lessingstraße 36.

Saat-Speisekartoffeln.

Echte frühblaue, Schneeflocken, Nierensteiner, Welkersdorfer, magnum bonum, rauhschalige verkauft 1 Ztr. 2.40 ℳ unter Garantie.

C. W. Schmidt, Giebichenstein, gr. Brunnenstraße 49. (Gasth. z. Sonne). Verkauf persönlich.

Schuhe und Stiefeln

dauerhafte und solide Arbeit, offeriere zu ganz enorm billigsten Preisen.

Schuhwaren-Verkaufshaus W. Wetterling, Geiststraße 35.

Zahnengel, Fl. 25 ₰ beseitigt sofort jeden Zahnschmerz. **Georg Zeisings Drogerien.**

Holzpantoffelfabr. v. D. Gründler Fleischerstraße 42
en gros. Lager und Verkauf en detail.
Gut u. dauerhaft gearb. Holzpantoffeln, Plüsch-, Sammet- u. Kordpant. zu den billigsten Fabrikpr. Auf 1 ℳ 5 ₰ Rabatt.

Fenchelhonig,

gegen Husten und Heiserkeit bei Kindern empfehlen **Georg Zeisings Drogerien.**

Das größte wohlschm. **Thüringer Landbrot** liefert in **Giebichenstein** die **Bäckerei** von **M. Vent,** Burgstraße 46.
6½ Pfd. Brot 50 Pf.

Das **größte Brot** und das **größte Frühstück** erhält man stets **Adolfstraße 3.**

Ein Schneidermstr. sucht noch Beschäft. auf Konfektion. Zu erfr. in der Exped.

Gut erhaltener Mädchen-Koffer zu verkaufen Dryanderstraße 21, 2 Tr. r.

Gut erhaltener Kinderwagen sehr billig zu verkaufen Pfännerhöhe 47, II.

Einen großen runden Tisch verkauft billig Steinweg 33, 1 Tr. r.

Junges Mädchen kann die Glanz- u. Neuplätterei grdl. erl. Streiberstr. 12.

Wäsche zum Waschen und Plätten n. an Fr. Seidel, Advokatenstraße 3.

Stubenhund, weiß und gelb gefleckt, zugelaufen Böllbergerweg 10.

Armband a. d. Peißnitz verloren. Gegen Belohnung abzugeben Herrenstraße 23.

Ein Packet, enthaltend Taillenfutter u. Gaze, verloren. Abzug. Böllbergerweg 55.

Laden, für jedes Geschäft passend, sofort oder zum 1. Juli zu beziehen. Glauchaerstraße 76. Näheres daselbst bei Schmeißer.

Laden mit Wohnung zum 1. Juli preiswert zu verm. Giebichenstein, Adolfstraße 1a.

Wohnung für 38 Thlr. sofort zu vermieten Taubenstraße 4 b. Rehse.

Frdl. möbl. Schlafstelle frei. Hermannstraße 27, p.

Möblierte Stube vermietet Thomasiusstraße 47, 2 Tr. l.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (e. G. m. b. H.), Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218950424-13/fragment/page=0004